

Sprechen Sie Deutsch?

## Ab in die Pflege

Die erfolgreiche Integration ausländischer Beschäftigter kann künftig helfen, die gesundheitliche Versorgung in Deutschland sicherzustellen. Zu diesem Ergebnis kommt eine 2015 von „Prognos“ veröffentlichte Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit. Doch die Zahl der Beschäftigten mit Migrationshintergrund in ärztlichen und nichtärztlichen Gesundheitsberufen hat schon jetzt deutlich zugenommen.

**F**akt ist: Viele ausgebildete Pflegekräfte aus dem Ausland arbeiten in Deutschland als Hilfskräfte, weil ihr Berufsabschluss nicht anerkannt wurde. Angesichts des dramatischen Mangels an Fachkräften – vor allem in der Altenpflege – haben einige Bundesländer die Voraussetzungen angepasst, um in Deutschland eine Arbeiterlaubnis zu erhalten. Diese Regelungen traten in den letzten Jahren in Kraft und betreffen vor allem die geforderten Sprachkenntnisse. Zudem hat sich in der Praxis gezeigt, dass allgemeinsprachliche Kenntnisse selbst auf B2-Niveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER; s. Kasten) nicht ausreichen, um im Pflegeberuf handlungsfähig zu sein und die Verantwortung einer examinierten Pflegekraft zu übernehmen. Schließlich sind die kommunikativen Anforderungen in der Pflege vielfältig: Schriftlich und mündlich wird mit Patienten/Bewohnern, Kollegen, Ärzten, Angehörigen und Vertretern anderer Berufe kommuniziert.

In der Folge hat etwa Niedersachsen 2013 einen pflegespezifischen Sprachtest für aus dem Ausland zugezogene Fachkräfte eingeführt und damit eine Alternative zum allgemeinen Sprachzertifikat des Goethe-Instituts auf B2-Niveau entwickelt. Ziel dieser Maßnahme ist es, dass die zugezogenen Pflegekräfte ihre Berufszulassung schneller als bisher erlangen, denn sie dürfen bis zum erfolgreich abgelegten Sprachtest nicht als examinierte Kräfte arbeiten. Ausbildun-

gen im Pflegebereich, die in der EU erworben wurden und nicht zu lange zurückliegen, werden nach bestandem Sprachtest in der Regel als „Gesundheits- und Krankenpfleger“ anerkannt. Eine Altenpflegeausbildung, wie wir sie in Deutschland haben, gibt es in den meisten Ländern nicht.

Die große Mehrheit der Bundesländer verlangt für die Anerkennung als Pflegefachkraft jedoch das Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens. In bayerischen Pflegeheimen dürfen ausländische Pflegenden seit 2013 mit B1-Kenntnissen direkt als Fachkräfte anfangen, müssen aber nach einem halben Jahr den B2-Test bestehen. Neben Niedersachsen verlangen auch Hessen und Schleswig-Holstein „B1“ mit zusätzlichen Kenntnissen der medizinisch-pflegerischen Fachsprache. Die berufsbezogenen Deutschprüfungen wurden maßgeblich unter Mitwirkung des Bundesverbands privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa) entwickelt, der sich seit Längerem vehement für eine Absenkung der Einstellungs-hürden ausländischer Fachkräfte einsetzt. Unter den Ländern wird derzeit diskutiert, ob für die Gesundheitsfachberufe ein ähnlicher berufsspezifischer Sprachtest erarbeitet werden soll wie für ausländische Ärzte.

In Hessen wurde ein zertifizierter Sprachkurs für pflegebezogenes Deutsch (B1 + Beruf) entwickelt, der bei der Anerkennung gleichgestellt ist mit dem grundsätzlich geforderten Sprachniveau B2. Dieser Sprachkurs wurde vielfach als



Vorreiter gelobt. Der Sprachtestanbieter Telc ([www.telc.net](http://www.telc.net)) bietet dazu die Prüfung „Deutsch B1-B2 Pflege“ an, die von Ministerien und Behörden anerkannt wird. Die Prüfung berücksichtigt die drei Arbeitsfelder, in denen Pflegepersonen tätig sein können: Krankenhäuser, Altenheime und ambulante Pflegedienste. „Mit dieser Prüfung können Teilnehmer unter Beweis stellen, dass die pflegerische Fachlexik im Kontext der kommunikativen Situationen der Pflegeberufe verstanden und angewendet werden kann“, heißt es bei Telc.

### Erleichterung der beruflichen Integration

Das bundesweite Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ ([www.netzwerk-iq.de](http://www.netzwerk-iq.de)) möchte die Arbeitsmarktchancen von Migranten in Deutschland verbessern. Mitglied im IQ-Netzwerk ist die Starthaus GmbH, ein Bildungsträger aus Offenbach, der

mit der Bundesagentur für Arbeit, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und lokalen Arbeitgebern zusammenarbeitet. Bei Starthaus werden ausländische Pflegefachkräfte in berufsbezogenen Deutschkursen auf die Telc-Prüfung vorbereitet, der Sprachkurs ist für die Teilnehmer kostenlos, lediglich die Prüfungsgebühren müssen selbst getragen werden. „Durch die standardisierten Tests wurde das Anerkennungsverfahren transparenter und fairer“, so Steffen Faust, Dozent beim Starthaus-Projekt „startPFLEGE“ ([www.gmbh.starthaus.org/startpflege.htm](http://www.gmbh.starthaus.org/startpflege.htm)). Vor allem würden die Teilnehmer mit den neuen berufsspezifischen Kursen und Prüfungen viel besser auf die sprachlichen Anforderungen in der Pflege vorbereitet als bei einem allgemeinen Sprachkurs. Anfangs arbeitete der Bildungsträger noch mit selbst zusammengestellten Unterrichtsmaterialien. Inzwischen haben einige der großen Spra-

chenverlage spezifische Lehrwerke für pflegebezogenes Deutsch im Programm, auf das die Dozenten zurückgreifen können.

Alles begann 2012 mit dem vielbeachteten Modellprojekt „Spanische Pflegekräfte in Deutschland“, das von der hessischen Landesregierung in Kooperation mit Starthaus und der Region Madrid ins Leben gerufen und von der Fachhochschule Fulda wissenschaftlich begleitet wurde. Dazu entwickelte Starthaus ein berufsbezogenes Rahmencurriculum, das die spanischen Pflegekräfte auf die besonderen sprachlichen Ansprüche in den beteiligten Einrichtungen vorbereitet. Es folgte eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit China.

In einem der derzeit laufenden Kurse, der demnächst die Prüfung ablegen wird, sitzen Teilnehmer unterschiedlichen Alters aus Polen und Rumänien. Sie haben meist schon jahrelange Erfahrungen als Krankenpflegekräfte in ihren

Heimatländern. Sie alle arbeiten schon in Deutschland und besuchen an drei Tagen in der Woche den Deutschkurs bei Starthaus, für den sie von ihrem Arbeitgeber freigestellt werden. Die meisten wünschen sich, nach ihrer Anerkennung wieder im Krankenhaus zu arbeiten. Gleichzeitig haben sie jedoch Angst vor der Verantwortung, den fachlichen und sprachlichen Herausforderungen, die sie dort höher einschätzen als in der Altenpflege.

### Großes Potenzial der ausländischen Pflegekräfte

Fresko e. V., ein Verein für Bildungs- und Kulturarbeit aus Wiesbaden (<http://fresko.org>), bietet seit Anfang 2015 ebenfalls berufsbezogene Deutschkurse an. Im Rahmen des Projekts „Pflege Pro“ können dort Drittstaatler am Vorbereitungslehrgang auf die so genannte Kenntnisprüfung in der Gesundheits- und Krankenpflege teilnehmen, der aus

drei Modulen besteht und aus EU- und Bundesmitteln finanziert wird. Sie müssen im Gegensatz zu EU-Angehörigen nicht nur die berufsbezogene Telc-Sprachprüfung, sondern auch Fachunterricht und ein Praktikum am kooperierenden Asklepios-Bildungszentrum Wiesbaden absolvieren. Erst wenn sie dort auch noch die praktische und mündliche Kenntnisprüfung bestanden haben, können sie als examinierte Kraft in der Pflege arbeiten. Etwa sechs Monate dauere es, bis die ausländischen Pflegekräfte ihre Anerkennung in der Tasche haben.

Bislang bietet Fresko, ebenfalls Mitglied im IQ-Netzwerk, zwei Kurse pro Jahr an, die Nachfrage sei aber noch deutlich größer. Aktuell seien vor allem Bosnier und Serben in den Kursen, erzählt Silke Wegner, die das Projekt „Pflege Pro“ leitet. Für den Teil des Lehrgangs, der bei Asklepios abgeleistet wird, müssen die Teilnehmer inklusive Prüfungsgebühren 1.250 Euro aufbringen, für die jedoch Fördergelder beantragt werden können.

Die Teilnehmer haben alle bereits einen Arbeitsgeber in Deutschland, der sie für den Vorbereitungslehrgang in der Regel auch freistellt, so beispielsweise in Modul 1 an wöchentlich zwei Tagen für den Sprachkurs. „Die Arbeitgeber haben aufgrund des geforderten Personalschlüssels ein Interesse daran, Fachkräfte zu beschäftigen und schicken diese daher aktiv in den Vorbereitungslehrgang“, weiß Wegner. „Durch unsere Beratungs- und Qualifizierungsangebote können wir mehr Pflegekräfte auf dem Weg zu ihrer Anerkennung zu unterstützen. Denn nur wenn entsprechende Angebote bestehen, haben Menschen eine Möglichkeit ihre beruflichen Qualifizierungen anerkennen zu lassen“, fasst

Wegner den Mehrwert von „Pflege Pro“ und vergleichbaren Qualifizierungsangeboten zusammen.

Vonseiten des Regierungspräsidiums sei kein Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung vorgeschrieben. Bildungsträger wie Starthaus und Fresko machen jedoch die Erfahrung, dass es deutlich schwieriger ist, die Prüfung ohne den Vorbereitungskurs zu bestehen. Die Befürchtung, die meisten Fachkräfte wollten später lieber in der Kranken- als in der Altenpflege arbeiten, kann Steffen Faust von Starthaus aus seiner Erfahrung heraus entkräften: „Viele Arbeitgeber im Altenpflegebereich bemühen sich sehr um ihre Mitarbeiter und lassen ihnen viel zukommen.“ Die meisten Pflegekräfte fühlten sich ihrem Arbeitgeber moralisch verpflichtet und blieben auch nach der Anerkennung gerne dort.

### Pflege – eine Perspektive für Flüchtlinge?

Das Berliner Netzwerk für Bleiberecht „Bridge“ ([www.bridge-bleiberecht.de](http://www.bridge-bleiberecht.de)) unterstützt Flüchtlinge dabei, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zahlreiche Flüchtlinge konnten so schon für den Pflegeberuf gewonnen werden. Auch die Gemeinnützige Altenhilfe GmbH mit Sitz in Wiesbaden bemüht sich erfolgreich um Migranten. Über zweiwöchige Schulpraktika, die die AWO Südhessen für junge Flüchtlinge organisiert, lernen sie die Altenpflege kennen. Ein Freiwilliges Soziales Jahr oder die einjährige Altenpflegehilfeausbildung seien der nächste Schritt. Als Stolperstein werden aber auch hier die fehlenden Sprachkenntnisse betrachtet. Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles kündigte im Juni 2015 an, das Angebot an Sprachkursen zu verdoppeln, die

### INFO

Die Kompetenzniveaus nach GER werden unterteilt in

A = elementare Sprachverwendung

B = selbstständige Sprachverwendung

C = kompetente Sprachverwendung.

Für jedes Niveau gibt es eine niedrigere und eine höhere Unterstufe (z.B. A1 und A2). Die Stufe B2 definiert sich folgendermaßen: „Versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist.“

Mittel dafür aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales würden aufgestockt.

Vorschläge aus der Politik, Flüchtlinge in der Pflege einzusetzen, werden durchaus kritisch gesehen, vor allem, wenn sie als Hilfskräfte eingestellt werden. Pflegefachleute sehen darin ein falsches Signal à la „pflegen kann jeder“. Christian Hübner etwa von der Online-Plattform „Pflegebibel“ warnt: „Flüchtlinge sind keine Lückenbüßer!“ Freilich sei es zu begrüßen, wenn sich Flüchtlinge freiwillig für eine Ausbildung in der Pflege entscheiden würden. Doch gezielt in Flüchtlingsunterkünften zu werben, wie es Helmut Walter Rüeck (CDU), Vorsitzender der Enquetekommission Pflege, im Sommer 2015 vorgeschlagen hatte, sei nicht der geeignete Weg: Flüchtlinge müssten nicht das Dilemma ausbaden, das die Politik verursacht habe.

*Katja Marquardt*

